

Anlage 4

Ausarbeitung zur demografischen Zukunftsfähigkeit der Stadt
Oebisfelde-Weferlingen

Inhaltsverzeichnis

1	Kriterien für die demografische Zukunftsfähigkeit	4
2	Methodik	5
3	Größe des Dorfes	6
4	Entwicklung der Einwohnerzahl 2000-2013	6
5	Altersstruktur.....	6
6	Geburtendifferenz	6
7	Bürgerschaftliches Engagement	7
8	Fahrzeit zum Oberzentrum Wolfsburg	7
9	Gewerbeansiedelungen	7
10	Schulstandorte.....	7
11	Gebietskulisse und Datenlage	8
12	Die Zukunftsfähigkeit der Ortsteile.....	8
13	Ortsteile mit hohem Risiko.....	11
14	Ortsteile mit erhöhtem Risiko.....	11
15	Ortsteile mit mittlerem Risiko	11
16	Ortsteile mit geringem und keinem Risiko	12
17	Zusammenfassung	12

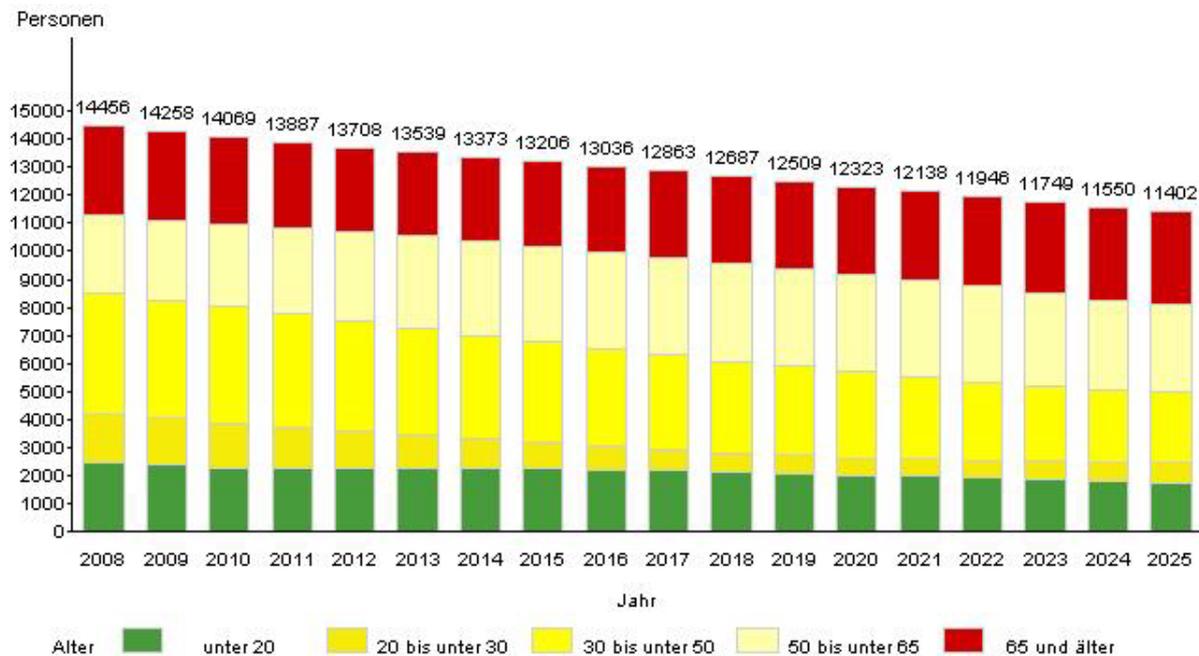
Vorbemerkungen:

Die demografische Zukunftsfähigkeit wurde zu Beginn der Bauleitplanung mit den Grundlagendaten von 2012 und 2013 erarbeitet. Diese Analyse sowie die Ergebnisdokumentation bis 2025 diene der Einheitsgemeinde Stadt Oebisfelde-Weferlingen zur allgemeinen Beurteilung der Entwicklung in den Ortsteilen der Einheitsgemeinde. Städtebauliche Fehlentwicklungen sollten so in den grundsätzlichen Zielaussagen vermieden werden.

Die Entwicklung der Einheitsgemeinde vollzog sich in verschiedenen Bereichen (Kriterien), die für die Ermittlung der Zukunftsfähigkeit ermittelt wurden (z.B. in der Einwohnerentwicklung), positiv. Die folgenden rahmengenbenen Entwicklungstendenzen gelten, ohne dass eine Aktualisierung vorgenommen wurde.

1 Kriterien für die demografische Zukunftsfähigkeit

Das statistische Landesamt Sachsen-Anhalt prognostiziert folgende Entwicklung des Bevölkerungsstandes für die Stadt Oebisfelde-Weferlingen:



© Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

Abb. 1 Prognose der Bevölkerungsentwicklung der Stadt Oebisfelde-Weferlingen

Im Zeitraum 2008-2025 wird demnach ein Rückgang der Bevölkerungszahlen um 21,1 Prozent erwartet, noch 1,7 Prozentpunkte über dem Wert des Landkreises Börde. Doch allein der Blick auf schwindende Einwohnerzahlen greift für Aussagen zur demografischen Zukunftsfähigkeit einer Region zu kurz. Das Berlin-Institut für Bevölkerung

und Entwicklung greift daher in seinen Studien häufig auf ein ganzes Indikatoren-Set zurück, um stichhaltigere Aussagen treffen zu können.

Eine nähere Betrachtung der Stadt Oebisfelde-Weferlingen folgt daher diesem Ansatz¹, wohl wissend, dass hierbei zusätzlich Faktoren eine große Rolle spielen, die schwerer zu bestimmen sind, „etwa die Aktivität der Bürgerschaft, Besitzverhältnisse, Investitionsentscheidungen der Vergangenheit oder die Weitsicht und Durchsetzungsfähigkeit eines Bürgermeisters“².

Aufgrund dessen sind die Aussagen lediglich als Tendenzen zu verstehen, die sich aus vergangenen Entwicklungen und gegenwärtigen Umständen ergeben. Die Erhebungen wurden zwischen 2012 und 2013 erbracht. Sie sind keine festgeschriebenen Szenarien für die Zukunft der Ortsteile, geben dennoch eine gute Grundlage zur Beurteilung einer Entwicklungstendenz bis 2025.

2 Methodik

Acht Merkmale werden für jeden der 26 Ortsteile entsprechend ihrer Ausprägung mit Punkten untersetzt. Höhere Punktzahlen signalisieren dabei Defizite, während niedrige bis negative Zahlen positive Daten begleiten.

Dementsprechend ist nach Addition aller Punkte aus den acht Kriterien die erreichte Gesamtpunktzahl Ausdruck für den Grad des vermuteten Risikos in der weiteren Entwicklung des Ortsteils.

Ziel dieser angewandten Methodik ist es, die Komplexitäten und Interdependenzen der Rahmenbedingungen für die Zukunft einer Gemeinde zu erfassen und kurzfristige Schwankungen ausgleichen zu können.

Im Folgenden werden daher die messbaren Kriterien in ihrer Bedeutung für die Zukunft der Ortsteile kurz erläutert und ihr Bewertungsrahmen dargestellt.

¹ Für die Ortsteilanalyse dient als Orientierung: Berlin Institut für Bevölkerung und Entwicklung b (2011), S. 46ff.

² Berlin-Institut (2011), S. 46.

3 Größe des Dorfes

Die Größe eines Dorfes, gemessen an der Einwohnerzahl, spielt eine enorme Rolle bei der Bereitstellung der Infrastruktur. Je mehr Personen in einem Gebiet Gebrauch von Abwassersystemen, Lebensmittelläden oder Bibliotheken

0-200 Einwohner.....	4 Punkte
200-400 Einwohner.....	3 Punkte
400-600 Einwohner.....	2 Punkte
600-800 Einwohner.....	1 Punkt
über 800 Einwohner....	0 Punkte

machen, umso rentabler gestaltet sich deren Finanzierung. Neben der puren Anzahl beeinflusst dabei auch die Bevölkerungsdichte die Kostenstruktur erheblich. Nicht zu vernachlässigen ist außerdem, dass kleinere Orte auch geringe Bevölkerungsverluste stärker spüren. Insofern kann generell davon ausgegangen werden, dass Orte mit wenigen Einwohnern in ihrer Zukunftsfähigkeit eher gefährdet sind.

4 Entwicklung der Einwohnerzahl 2000-2013

Ohne konkrete Ursachen zu benennen, wird der Rückgang oder der Zuwachs an Einwohnern häufig mit der Attraktivität einer Gemeinde gleichgesetzt. Da grundsätzlich ein Zuwachs an Bevölkerung als

> 0 %	-1 Punkt
0 bis -10 %...	1 Punkt
-10 bis -20 %....	2 Punkte
-20 bis -30 %....	3 Punkte
>-30 %.....	4 Punkte

positiv bewertet werden kann, erhalten Gemeinden mit dieser Ausprägung einen Bonus in Form eines Minuspunktes auf die Gesamtpunktezahl.

5 Altersstruktur

Ein prägender Komparativ des Begriffes „demografischer Wandel“ ist die *ältere* Gesellschaft. Daher gibt der Anteil der unter 20-Jährigen an der Gesamtbevölkerung am offensichtlichsten dar-

0 – 10 %	3 Punkte
10 – 15 %..	2 Punkte
15 – 20 % ...	1 Punkt
20 – 25 %...	0 Punkte

über Auskunft, wie es um die Zukunft einer Gemeinde bestellt ist.

6 Geburtendifferenz

Die Geburtendifferenz ist neben der Migration eine weitere wesentliche Ursache für den Rückgang der Bevölkerung, da sie das Verhältnis von Geburten zu Todesfällen widerspiegelt. Ist die Geburtendifferenz negativ, überwiegen die Sterbefälle und die Bevölkerungszahl sinkt. Ist die positiv, überwiegen Geburten der Todesfälle und sind in diesem Falle Quelle von Bevölkerungswachstum.

7 Bürgerschaftliches Engagement

Die Lebendigkeit einer Gemeinde spiegelt häufig die Vereinslandschaft wider. Die Bildung sozialen Kapitals als Bindemittel einer Gemeinschaft ist eine wichtige Funktion. Zunehmend in den Fokus rückt jedoch auch eine sog. „Lückenschließfunktion“ für nachlassende Infrastruktur, so in Form von Bürgerbussen, Nachbarschaftshilfen oder Ganztagesangeboten in Schulen. Insofern gibt die Anzahl der Vereine ebenso Auskunft über die Stabilität einer Gemeinde.

<i>Einwohner je Verein</i>	
< 100 Einwohner je Verein.....	0 Punkte
100 bis 200 je Verein.....	1 Punkt
> 200 Einwohner je Verein.....	2 Punkte
kein Verein.....	2 Punkte

8 Fahrzeit zum Oberzentrum Wolfsburg

Unzulänglichkeiten in der örtlichen Infrastruktur, seien es wirtschaftliche, kulturelle oder konsumtive, können teilweise durch eine geringe Entfernung zum nächsten Oberzentrum substituiert werden. Im Falle der Einheitsgemeinde Oebisfelde-Weferlingen ist dies Wolfsburg.

<i>Fahrzeit nach Wolfsburg</i>	
20 bis 30 Minuten....	0 Punkte
30 bis 40 Minuten....	1 Punkt
>40 Minuten.....	2 Punkte

9 Gewerbeansiedelungen

Die Zahl der erfolgreichen Gewerbeansiedelungen gibt zudem Aufschluss über die wirtschaftliche Tragfähigkeit der Gemeinden und wird daher in die Betrachtung mit einbezogen.

<i>Zahl der Gewerbeansiedelungen</i>	
0 bis 10...	2 Punkte
10 bis 50....	1 Punkt
über 50...	0 Punkte

10 Schulstandorte

Schulen sind mittlerweile zu einem handfesten Standortfaktor geworden, aus mehreren Gründen, u.a. „praktische wie kurze Schulwege, pädagogische wie einfache Kontakte zwischen Schule und Elternhaus, ökonomische wie überschaubarer Kostenaufwand für Schülertransporte, aber auch Kaufkraftbindung am Ort“³. Insbesondere Grundschulstandorte sind für viele Einwohner auch identitätsprägend und für die Elterngeneration ein Haltefaktor. Da die Standortentscheidungen der ersten vier

³ Möller, Rösner (2011). S. 7.

Schuljahre im Handlungsspielraum der Einheitsgemeinde liegen, erhalten entsprechende Ortsteile hierbei einen formalen Zusatzpunkt (mathematische einen Minuspunkt), da die Zukunftsfähigkeit durch eine Grundschule aufgewertet wird.

11 Gebietskulisse und Datenlage

Alle acht Kriterien wurden auf 26 Ortsteile der Einheitsgemeinde angewendet, die sich als einst selbstständige Gemeinden zum 1. Januar 2010 bzw. zum 1. September 2010 (Everingen) zur Einheitsgemeinde Oebisfelde-Weferlingen zusammengeschlossen haben.

Ein durchgängiges Bezugsjahr für alle Quellen konnte nicht realisiert werden, da im Zuge der Verwaltungsreform kleinere Einheiten vom Statistischen Landesamt seit 31.12.2009 nicht mehr erfasst werden.

12 Die Zukunftsfähigkeit der Ortsteile

Alle Ortsteile wurden entsprechend ihrer erreichten Gesamtpunktzahl in der folgend dargestellten Tabelle gelistet. Sie ist die Summe aus der Bewertung acht essentieller Faktoren einer Gemeinde. Wie in den einzelnen Kategorien spiegelt auch ein hohes Endergebnis eine gefährdete Zukunftsfähigkeit wider. Die 26 untersuchten Ortsteile der Einheitsgemeinde Oebisfelde-Weferlingen lassen sich dabei in vier Gefährdungskategorien im Hinblick auf die Zukunftsfähigkeit unterteilen:

hohes Risiko	- 2 Ortsteile
erhöhtes Risiko	- 10 Ortsteile
mittleres Risiko	- 8 Ortsteile
geringes Risiko	- 5 Ortsteile
kein Risiko	- 1 Ortsteil.

Die Methodik wurde, wie eingangs dargestellt, genutzt, um den Einfluss mehrerer Faktoren auf die zukünftige Entwicklung deutlich zu machen und Aussagen nicht nur auf Bevölkerungsprognosen beruhen zu lassen. Dies hat jedoch auch zur Konsequenz, dass generalisierende Aussagen zu Ursachen schwerlich möglich sind, sondern Interdependenzen und Multiplikatoreffekte die Betrachtung jedes Ortsteiles für sich notwendig machen.

Die Ausführungen beschränken sich daher auf Erörterungen zu den vier Risikogruppen mit Heraushebung von Besonderheiten innerhalb der Einheitsgemeinde.

	Gesamtpunkte	Einwohner 2013	Bev.entw. 2000-2013 in Proz.	Anteil U 20-Jährige 2009 in Proz.	Geburten-differenz	Vereine 2012	Fahrzeit nach WOB in Min.	Gewerbe-anmeldg.	Grundschul-standorte
Bergfriede	16	91	-25,41	13,46	-2	0	22	4	0
Everingen	15	172	-18,48	18,03	-2	0	35	2	0
Buchhorst	13	200	-10,71	12,93	-2	0	29	12	0
Eschenrode	13	150	-15,73	16,56	2	0	38	7	0
Klinze	13	135	-26,63	20,28	-1	2	40	3	0
Döhren	12	198	-14,66	18,05	-2	1	30	6	0
Ribbensdorf	12	193	-19,92	20,28	-2	1	36	4	0
Seggerde	11	112	-3,45	19,63	0	0	36	0	0
Gehrendorf	10	179	-8,21	22,04	0	0	22	5	0
Hörsingen	10	572	-12,80	14,29	-2	7	42	18	0
Kathendorf	10	276	-1,78	12,41	4	0	34	6	0
Lockstedt	10	193	-13,06	19,19	0	2	31	9	0
Etingen	9	490	-13,88	14,17	-3	6	35	13	0
Hödingen	9	266	-8,90	14,76	-3	3	38	11	0
Schwanefeld	9	267	-1,84	16,96	-1	2	35	7	0
Walbeck	9	690	-25,49	15,77	-3	6	36	31	0
Siestedt	8	193	4,32	20,28	1	0	34	6	0
Wassensdorf	8	383	-5,20	19,52	-4	3	24	19	0
Eickendorf	7	181	-1,09	21,05	2	1	38	5	0
Weddendorf	7	561	-6,34	17,79	-2	2	24	21	0
Bösdorf	6	421	-11,92	18,65	2	1	28	32	0
Breitenrode	6	444	-2,63	18,95	-1	1	22	25	0
Niendorf	6	213	6,50	22,27	-1	2	26	13	0
Rätzlingen	6	704	-15,59	15,78	0	4	33	33	1
Weferlingen	6	2013	-15,60	16	-9	12	32	126	1
Oebisfelde	2	4694	-4,65	18,32	-4	11	22	249	2



Einheitsgemeinde Oebisfelde-Weferlingen

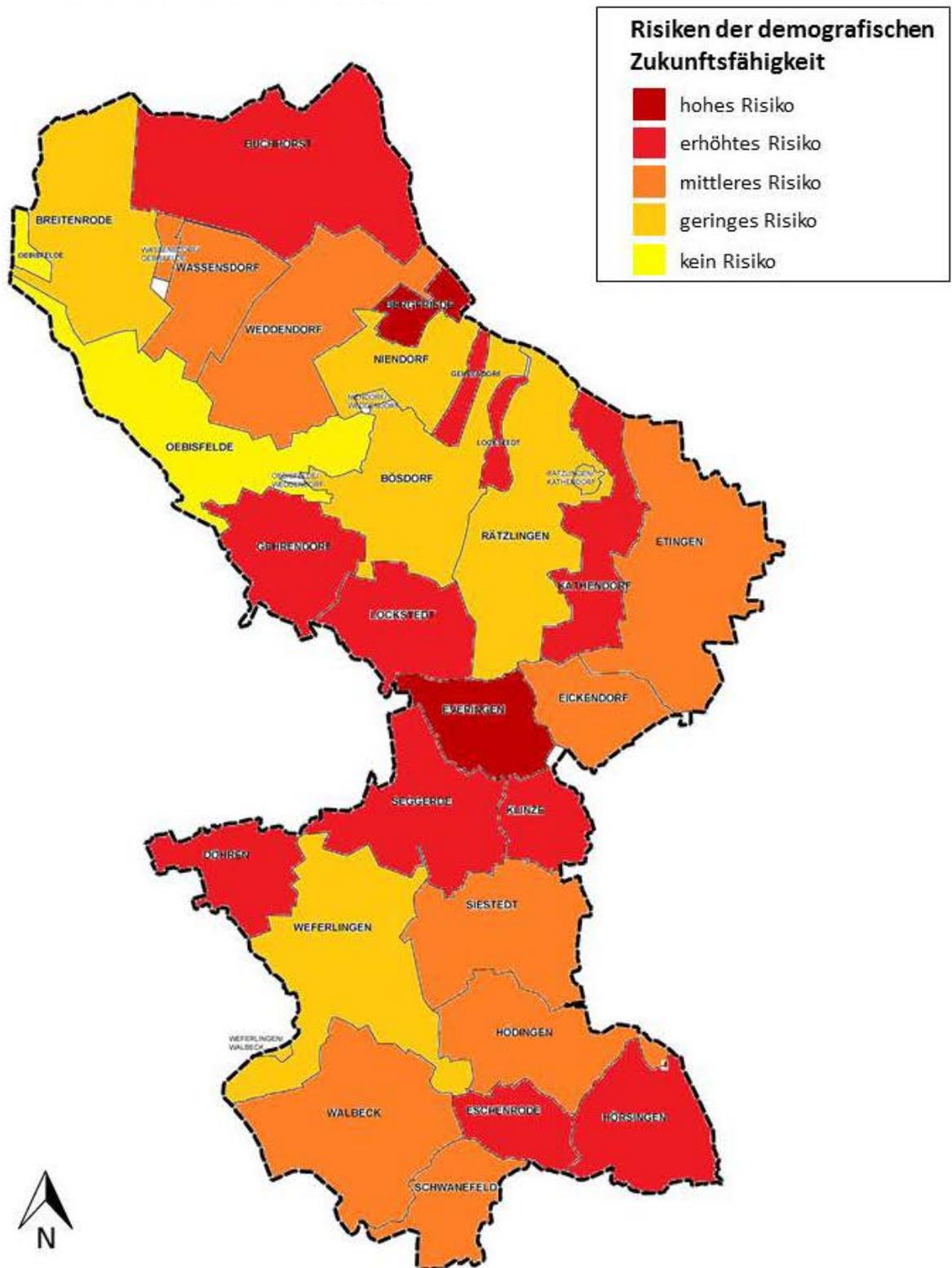


Abb. 21 Demografische Zukunftsfähigkeit der Ortsteile (Stand 2013)

13 Ortsteile mit hohem Risiko

Bergfriede und Everingen - zwei Ortsteile führen die Tabelle mit mehr als 16 bzw. 15 Risikopunkten an.

Bergfriede, als Ortsteil der ehemaligen Stadt Oebisfelde, hat die mit Abstand geringste Einwohnerzahl, die noch dazu in den vergangenen 13 Jahren um mehr als ein Viertel gesunken ist. Ebenso liegt der Anteil der unter 20-Jährigen Einwohner gemeindeweit betrachtet im unteren Drittel, sodass zusätzlich von einer Überalterung der Einwohner auszugehen ist. Vereine sind als wichtige Haltefaktoren nicht vorhanden.

Ähnlich gelagert ist die Problemlage in Everingen: geringe Einwohnerzahl erschwert das Aufrechterhalten der erforderlichen Infrastruktur, keine Vereine als wichtige soziale Komponente die das Potenzial besitzt, um Defizite in der Ausstattung eines Ortes abfedern zu können.

Die teils spürbaren Bevölkerungsrückgänge in beiden Ortsteilen müssen angesichts der geringen Grundmasse zwar relativiert werden, täuschen jedoch nicht über die negative Entwicklung hinweg.

14 Ortsteile mit erhöhtem Risiko

Die aus zehn Ortsteilen bestehende zweithöchste Risikogruppe zeichnet sich fast durchgängig durch eine Bevölkerungszahl aus, die unter 200 Einwohnern liegt.

Hier wird die Bedeutung dieses Risikofaktors also besonders deutlich.

Darüber hinaus ist in diesen Ortsteilen fast durchgängig das Fehlen einer Vereinslandschaft sowie teils deutliche Bevölkerungsrückgänge zu verzeichnen.

Heraus sticht aus dieser Gruppe der Ortsteil Hørsingen mit seinen aktuell 572 Einwohnern. Die Einstufung als Ortsteil mit erhöhtem Risiko resultiert insbesondere aus dem recht geringen Anteil an Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, dem Rückgang der Bevölkerung um knapp 13 %, sowie der laut googlemaps längsten Reisezeit zum Oberzentrum Wolfsburg. Risikofaktoren kumulieren hier also in besonderem Maße.

15 Ortsteile mit mittlerem Risiko

Die Ortsteile der mittleren Risikostufe sind in sich recht heterogen (kleinere und größere bzw. wachsende und schrumpfende Ortsteile)

Deutlich wird das insbesondere im direkten Vergleich zwischen Walbeck, dem hier einwohnerstärksten Ortsteil und Siestedt, als zweit kleinstem Ortsteil dieser Gruppe.

Walbeck rutscht hauptsächlich aufgrund des stärksten Einwohnerrückgangs aller Ortsteile der Einheitsgemeinde in diese mittlere Risikostufe.

Siestedt hingegen schafft den Sprung in diese primär aufgrund seines Bevölkerungswachstums und des hohen Anteils von Einwohnern unter 20 Jahren.

16 Ortsteile mit geringem und keinem Risiko

Schließlich verbleiben in der letzten Risikostufe noch fünf Ortsteile, darunter die beiden Grundschulstandorte Rätzlingen und Weferlingen.

Alle diese Orte verweisen auf eine solide wirtschaftliche Grundstruktur.

Der Ortsteil Niendorf, mit seiner relativ geringen Einwohnerzahl, weist dabei eine besonders positive Entwicklung auf.

In Niendorf ist mit 6,5 % der größte Zuwachs an Bevölkerung zu verzeichnen. Mit einem Anteil von 22,27 % an Einwohnern unter 20 Jahren holt sich Niendorf zusätzlich den Spitzenplatz als jüngster Ortsteil. Beides verleiht dem Ortsteil eine Zukunftsfähigkeit.

Die beiden Ortsteile Oebisfelde und Weferlingen werden ihrer Funktion als Grundzentren gerecht. Die meisten Einwohner, Vereine und Gewerbeansiedlungen rechtfertigen deren grundzentrale Funktion und den Grundschulstandort.

17 Zusammenfassung

Grundsätzlich lässt eine hohe Punktzahl auf eine Anhäufung mehrerer risikohaft ausgeprägter Faktoren schließen. Je weiter die Punktzahl sinkt, umso eher gelingt es den Gemeinden, negativ wiegende Faktoren mit anderen zu kompensieren.

Da die Datengrundlagen bei dem Kapitel 3.6 auf die Jahre 2010 bis 2012 zurückgeht, kann man schon jetzt eine positive Veränderung verzeichnen. Diese werden ab dem Kapitel 5.4. näher betrachtet.

Der Blick von außen zeigt in jedem Falle, dass insbesondere die Einwohnerzahl einer Gemeinde entscheidenden Einfluss auf die zukünftige Stabilität hat. Positiven Einfluss übt außerdem signifikant die Anzahl der Vereine aus, als Indikatoren für Lebendigkeit

und Stabilität zugleich. Destabilisierend wirken dagegen Bevölkerungsverluste und eine geringe wirtschaftliche Basis.

Die Einschätzung der Ortsteile wurde allein anhand der Datenlage vorgenommen und ist als solches lediglich als Orientierungshilfe gedacht. Sie bedarf zur Validierung der Interpretation vor Ort, auch um Ursachen zu erforschen.

Insbesondere zwei Ortsteile sind entsprechend der Analyse in ihrer Zukunftsfähigkeit stärker gefährdet als andere. Die Konsequenz dessen muss ein demographiesensibles Handeln und Entscheiden sein. Hierbei sollte vor allem das Wachstumsparadigma als klassisches Gegensteuern gegenüber der sog. „Weniger-ist-mehr-Strategie“ auch unter Nachhaltigkeitsaspekten geprüft werden.

Diese (Weniger-ist-mehr-) Strategie akzeptiert den demografischen Wandel und versucht, daraus gezielte Maßnahmen zur Bewältigung abzuleiten, um durch Rückbau langfristig Handlungsspielräume zu erhalten. Um eine psychologische Abwärtsspirale zu vermeiden und politische Risiken beherrschbar zu halten, ist intensive Kommunikation erforderlich und ein gemeinsamer Grundkonsens aller Beteiligten hilfreich.⁴

Ein Flächennutzungsplan ist eine Form eines solchen Grundkonsenses, denn: *„Zukunft ist kein Schicksalsschlag, sondern die Folge der Entscheidungen, die wir heute treffen.“* (Franz Alt)

⁴ Junge/Körner (2009), S. 87.